

ter.» (Ebd. 111.) Abschließend verweist der Verfasser auf zwei ähnliche zeitgenössische Stich-Darstellungen.

Für eine weitere Auflage zwei kleine Bitten, die diese einzigartige wissenschaftliche Leistung in keiner Weise schmälern wollen: Wünschenswert wäre - und dies nicht nur bei den Bildlegenden! - eine bessere Lesefreundlichkeit. Und dann ist die im Vorwort angesprochene «breitere Öffentlichkeit» sicher vertrauter mit den gängigen Abkürzungen der biblischen Bücher etwa nach den ökumenischen Loccumer Richtlinien als mit den Abkürzungen der Vulgata in der emblematischen Arkandisziplin. Möge dieses brilliant erarbeitete Buch nach dem Wunsch des Verfassers den Bilderhimmel von Hergiswald und seine Botschaft einem großen Publikum zugänglich machen und die Leserschaft zum eigenen Entdecken und Verweilen einladen!

Hanspeter Betschart OFMCap

*Andreas Wendland: Der Nutzen der Pässe und die Gefährdung der Seelen. Spanien, Mailand und der Kampf ums Veltlin 1620-1641. Herausgegeben vom Verein für Bündner Kulturforschung, Zürich, Chronos, 1995, 490 S., 2 geog. Karten, Ind.*

Diese in mehr denn einer Hinsicht einzigartige Untersuchung, die aufgrund zu meist unedierter Quellen ein besseres Verständnis von einer äußerst komplizierten Phase der graubündischen bzw. europäischen Geschichte vermittelt, hat einen Titel, der etwas rätselhaft klingt: «... die Formulierung soll einen Zwiespalt beschreiben: das Spannungsverhältnis und das Ineinanderübergehen von machtpolitischen und konfessionellen Beweggründen in einem herausragenden politischen Konflikt im Europa der Gegenreformation. Gemeint ist der beinahe 20 Jahre dauernden Kampf um die Kontrolle eines strategisch wichtigen Territoriums: die Drei Bünde und das da-

zugehörnde Veltlin» (9). Der Verfasser führt die Leser in den mit dem Thema zusammenhängenden Fragenkomplex durch eine hilfreiche Einleitung (9-16, 363f). Auf welcher breiter Grundlage diese Monographie sich abstützt, offenbart ein Blick auf das Quellen- und Literaturverzeichnis (425-464). Wenn unter den handschriftlichen Quellen (425-430) Archive und Bibliotheken in Frankreich, Italien, der Schweiz und Spanien figurieren, kann sich jeder Eingeweihte eine ungefähre Vorstellung von den riesigen persönlichen Anstrengungen und finanziellen Aufwendungen machen! Überrascht hat uns einzig, daß in der Liste das Archiv der Propaganda Fide in Rom fehlt. Was die *Rätische Mission* der Kapuziner angeht, hätte A.W. im *Provinzarchiv OFMCap in Luzern* eine Abschrift in 34 Bänden (1622-1833) der auf sie bezogenen Dokumente finden können: s. *B. Mayer OFMCap in Helvetia Sacra* V/2.1, 49. Die Kapuzinergeschichte wird an mehreren Stellen, und zwar nur am Rande gestreift. Leider läßt das Namenverzeichnis (471-476) diesbezüglich zu wünschen übrig; die Einträge: *Capuccino, P. Ignazio* (472a) bzw. *Casnigo, Ignazio Imberti de* (472a, ohne Ordenssigel) hätten richtigerweise unter: *Ignazio da Casnigo (Imberti) OFMCap* zusammengezogen werden müssen. Ähnlich hätte *Joseph, père* (473b), ersetzt werden müssen mit: *Joseph de Paris (Le Clerc du Tremblay) OFMCap*. Für die Anteilnahme von Kapuzinern an der Veltliner Frage hätte A.W. mit Nutzen einsehen können: *Jerzy Cygan OFMCap, Valerianus Magni* (1586-1661). *Vita prima; operum recensio et bibliographia* (Subsidia scientifica franciscalia, cura Instituti Historici Capuccini, 7), Romae 1989, 459 (Vallistellina [Valtellina]).

Es wäre ein unmögliches Unterfangen, die in vier Hauptteile und 16 (durchgehend nummerierte) Kapitel übersichtlich gegliederte, jedoch stark analytische Monographie zusammenzufassen. Zunächst geht A.W. den Ursachen und Grundlagen des *Veltlin-Konflikts* (9-147, 364-388) nach. Die Auseinandersetzungen liegen

in der herrschaftlichen Durchdringung des überwiegend katholischen Untertanenlandes Veltlin, dem gegenüber die mehrheitlich evangelisch-calvinistischen Bündner Gemeinden sich in der Rolle eines «Fürsten» gefielen, begründet. Durch ihre vielfach korrupte Verwaltung und die bewußte Förderung des reformierten Bevölkerungsanteils im veltlinischen Untertanenland beschworen sie einen konfessionellen Konflikt mit europäischer Ausstrahlung herauf. Hinzu kam die schwierige Nachbarschaft im spanischen Herzogtum Mailand (Casa de Austria), das aus Sicherheitsgründen auf einen transalpinen Militär-Korridor zum Tirol durch das Veltlin angewiesen war. Der seit längerem schwelende Konflikt entlud sich im berühmt-berüchtigten Veltlin-Aufstand 1620.

Im II. Hauptteil behandelt A.W. den *Höhepunkt der Auseinandersetzungen um das Veltlin (1635-1637)*, 149-214, mit dem siegreichen Eingreifen Frankreichs in Norditalien unter General Henri Rohan, wobei nicht bloß den Drei Bünden die Herrschaft über ihr Untertanenland verlorenging, sondern auch das Herzogtum Mailand ernstlich bedroht wurde. Weil Rohan außerstande war, den Bündner Offizieren und Soldaten den ihnen zustehenden Sold auszuzahlen, kam es zu einer offenen Meuterei, wodurch die französischen Truppen zum Abzug gezwungen wurden und sich der Casa de Austria der Weg zu einer unverhofften Annäherung mit dem Freistaat Graubünden öffnete. In diesem Zusammenhang weist A.W. auf den negativen Einfluß der «Grauen Eminenz» Joseph de Paris auf A.-Jean du Plessis Richelieu hin (195). Interessante Ausführungen widmet der Verf. der schillernden Figur von *Jörg Jenatsch* (190-194), den er nicht zu Unrecht mit dem literarisch unschönen Titel eines calvinistischen Politterroristen versieht (193).

Der III. Hauptteil ist etwas zu allgemein mit: *Religiöse Dogmen und politische Opportunität* (215-306, 400-415) um-

schrieben. Darin verfolgt der Verf. die endlosen und komplizierten Verhandlungen zwischen Madrid und Mailand einerseits und dem graubündischen Freistaat andererseits, um die strategischen Erwartungen der Casa de Austria mit den politisch-religiösen Ansprüchen der Bündner in Einklang zu bringen. Die langwierigen Unterhandlungen führten schließlich - wider den Rat der Junta de theologos zu einem entschiedenen Kurswechsel Madrids in der Religionsfrage des Veltlins.

Die Mailänder Vertragswerke von 1639 bilden den Gegenstand des IV. Teils: *Die Allianz mit den Bündner Häretikern und die katholische Restauration im Tal der Adda* (307-359, 415-424). Im Mailänder Kapitulat erhielten die Gemeinden der Drei Bünde «das Veltlin zurück und hatten damit ihr Hauptziel erreicht, an dem sie 20 Jahre lang zäh festgehalten hatten. Der Preis dafür war eine Einschränkung der inneren und äußeren Souveränität. Allerdings ermöglichte die Verständigung mit der Casa de Austria auch die Befreiung von äußerer Einmischung, die Wiederherstellung der Religionsfreiheit und der territorialen Integrität Herrscher der Lande und der demokratisch-republikanischen Institutionen... Für die Minister des Katholischen Königs... war es bis zuletzt ein abenteuerlicher Gedanke, sich ein Staatswesen vorzustellen, auf dessen Territorium in einem - nämlich dem dominierenden Teilgebiet - Gewissensfreiheit herrschte, während im anderen ausschließlich die katholische Religion zugelassen war. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, sollten reformierte Richter und Magistrate über eine katholische Bevölkerung herrschen, und das beigleichzeitiger Aufrechterhaltung der Rechte und der Jurisdiktion der römischen Kirche!» (357 u. 358). Dieser für die Zeit der Gegenreformation zweifellos mutige Schritt in die Richtung einer gewissen Toleranz verdient hervorgehoben zu werden.

Oktavian Schmucki OFMCap